

Nekrolog.

In Dresden, seiner Vaterstadt, unweit der Grenze Österreich-Ungarns, dem in entomologischer Hinsicht der Hauptteil seiner Lebensarbeit gewidmet war, starb am 23. November 1904 **Baron Max von Hopffgarten**, 79 Jahre alt. Einer in Thüringen angesessenen alten Familie, die aber vermutlich aus Tirol stammt, entsprossen, war er im Jahre 1825, am 3. Oktober, als Sohn des Kammerherrn und Hofrates von Hopffgarten in Dresden geboren. In Tharandt als Forstmann ausgebildet, wurde er zum Herrn des Familienrittergutes in Mülverstedt in Thüringen um 1850 berufen. Von da unternahm er zwischen 1860 und 1880 mehrere große Reisen und erforschte in coleopterologischer Hinsicht Montenegro, Serbien, Dalmatien, Oberitalien, besonders aber Ungarn und Siebenbürgen. Im Banat, Kroatien, Slavonien, Dalmatien, Montenegro war er mit Edm. Ritter, zum Teile auch mit Dr. v. Heyden, J. Kaufmann (Wien); in Vallombrosa mit Professor O. Schneider. Er brachte eine reiche palaearktische Käfersammlung zusammen, 13.000 Arten und Varietäten in über 100.000 Stück, die nun zum Verkauf steht und hoffentlich für Österreich-Ungarn durch Ankauf erhalten wird. Baron von Hopffgarten war ein wahrhaft vornehmer, lebenswürdiger Mann, der jüngere Sammler anregte, wo er konnte und von seinen reichen Schätzen freigebig austeilte. Seine Sammlung wurde zu einem großen Teile von Eppelsheim, Ritter, Faust, Schilsky, Tournier, Weise und anderen Spezialisten revidiert und eine Anzahl neuer Arten, die er entdeckt hatte, wurde beschrieben und teilweise nach ihm benannt; er selbst beschrieb auch verschiedene Formen. Mit vielen Entomologen stand er in regem Verkehr; tüchtige Sammler, wie Deubel, wußte er nachhaltig anzuregen und dem Fortschritt der Entomologie, den er bis zur neuesten Zeit in mehreren Schulen an sich vorüberziehen sah, widmete er bis in sein hohes Alter ein vielseitiges Interesse. In Thüringen hatte er im dortigen entomologischen Vereine einen Kreis von Verehrern um sich gesammelt; in Dresden, wo er in den letzten beiden Lebensjahren bei seinem Sohne wohnte, schloß er sich trotz seines hohen Alters an die dortigen Entomologen an und gewann auch hier Zuneigung und allgemeine Achtung. Außerordentlich fesselnd wußte er aber auch zu erzählen, wie er z. B. im Apennin den damals seltenen *Tarphius gibbulus* in Anzahl unter Entbehrungen und

Anstrengungen siebte; wie er den erst durch ihn allgemein verbreiteten *Carabus v. arrogans* in Serbien durch Zigeunerkinder sammeln ließ oder wie er wochenlang in den Gebirgen Ungarns unter den einfachsten Verhältnissen gelebt hatte. Viele der Älteren werden mit Freude und Wehmut seiner gedenken, den Jüngeren bleibt er ein Beispiel seiner selbstlosen Hingabe an die Wissenschaft. Ehre seinem Andenken!

Buflieben bei Gotha, 10. März 1905.

W. Hubenthal.

Über die *Stenichnus*-Arten von der Insel Cypern.

(*Cyrtoscydmus* Motsch., Coleoptera.)

Von Edm. Reitter in Paskau.

Durch die Freundlichkeit des Herrn G. Ceconi (Vallombrosa) erhielt ich einige *Stenichnus* von der Insel Cypern, welche drei Arten angehören und in mehrfacher Beziehung recht viel Eigentümliches aufweisen. Die Fühler haben drei größere Endglieder, davor befinden sich zwei Übergangsglieder, weshalb die drei Endglieder schlecht abgesetzt erscheinen. Der Kopf ist wenig schmaler als der Thorax, die Augen klein und viel mehr nach vorne gerückt als bei den anderen *Stenichnus*-Arten, die Schläfen demzufolge länger, nach hinten in gerader Linie schwach verengt, die Halsabschnürung ist jedoch nicht anders als bei den übrigen Arten, also breit, wodurch sich diese Arten von *Euconnus* wesentlich entfernen. Bei allen zeigt die Stirne eine breite Querfurche, die bald sehr tief, bald seicht ausgeprägt erscheint und welche außen den Seitenrand erreicht. Dadurch lassen sich diese Arten von allen übrigen leicht erkennen. Halsschild herzförmig, gewölbt, meist länger als breit, die Basis zeigt vier Grübchen, wovon die inneren zwei stark genähert sind. Flügeldecken elliptisch, wie bei den *Stenichnus* in spe, aber die Basis hat auf jeder zwei Grübchen wie bei Subgen. *Cyrtoscydmus*. Die Beine sind zart, die Vordersehenkel wie gewöhnlich, besonders beim ♂, verdickt und etwas eckig erweitert. Alle sind gelbrot, Fühler, Palpen und Beine heller, oben spärlich abstehend gelb behaart.

Wegen den langen Schläfen, der Querfurche auf dem Kopfe, den länglichen, elliptischen Flügeldecken mit je zwei Basalgrübchen gründe ich darauf die neue Untergattung: